

# Wahnsinnsbilder aus Licht und Schatten

## Zum Abschluß der 6. Saarbrücker „Intermarionett“

Punch, dieser Hau-drauf-Kaspar aus England, der seine „liebe“ Judy grün und blau schlägt, Baby und Polizist verwurstet, einem Krokodil die Zähne zieht und selbst von Henker, Tod und Teufel nicht zu besiegen ist, heizte ganz schön hin. Auch wenn dabei den Kleinsten das Herz auf vollen Touren pochte, ließ die „Punch-and-Judy-Show“ von Rod Burnett die Herzen der Größeren doch auf völlig anderer Weise höher schlagen. Aber an die Vorstellung von John Styles im Vorjahr reichte sie nicht heran.

Seinen Mephisto stellte Rod übrigens mit den Worten vor: „I'm not (ich bin nicht) Neville Tranter“, und er gab damit das Stichwort, das dieses Puppentheaterfestival beherrschte.

### Tranters neue Arbeit

Bei der inzwischen schon sechsten Saarbrücker Intermarionett stand „The Stuffed Puppet Theatre“ des in Amsterdam lebenden Australiers Neville Tranter ganz im Vordergrund. Festivalleiter Christian Caimacan hatte dem Künstler erstmals in dessen steiler Karriere eine Retrospektive gewidmet. Tranter eröffnete die vier Tage, zeigte vier ältere Produktionen (wir berichteten in unserer Montagausgabe); und mit einer ganz neuen Arbeit, die er noch nie zuvor in englischer Sprache vorgestellt hatte, beschloß er das Festival auch.

„Room 5“ hieß diese letzte und sechzehnte Aufführung der diesjährigen Intermarionett. Tranter, der sonst in einzelnen Nummern nacheinander mit jeweils einer großen Hand- und Gliederpuppe auf der Bühne ins Gespräch kommt, versucht hier etwas ganz Neues. Er spielt ein komplettes Stück mit fünf Figuren und stellt sich selbst ins Zentrum des Geschehens; er versteckt sich nicht mehr hinter den Puppen, sondern ist jetzt Hauptrollen Träger und Regisseur auf der Bühne in einer Person.

Auch arbeitet Tranter nun mit einer aufwendigen Kulisse: ein vergitterter Raum, eine angedeutete Stahltür, ein Rollstuhl. In dieser beklemmenden Atmosphäre als grotesker Widerpart: beschwingte Barmusik. Man soll es nicht meinen, aber wir befinden uns tatsächlich in einem Irrenhaus. Tranter spielt die verrückte Krankenschwester, die Patienten schikaniert, quält, tötet und sich listig der Strafverfolgung zu entziehen versteht.

Die Figuren in Tranters Anstalt kön-

nen nicht mehr zwischen Wirklichkeit und Phantasie unterscheiden. Eine fühlt sich als Richter und wacht streng über den Prozeß, den die Krankenschwester scheinbar gegen sich selbst führt. Ein Kardinal soll per Falschaussage seinen Segen geben, ein Sündenbock findet sich immer. Nach der Mutter wird auch noch das Kind gemordet, doch die Geister lassen die Schwester fortan nimmermehr zur Ruhe kommen.

Thematisch ein harter Brocken, den die zahlreichen Zuschauer da zu schlucken bekamen. Vom Spiel her sicher der Höhepunkt dieses Festivals. Neville Tranter spielt mit fünf verschiedenen Stimmen und weckt durch seine Virtuosität die Illusion, als lebten seine Figuren wirklich. Wahnsinnige Bilder. Wenn jemals die Rede von einem Ein-Mann-Theater angebracht war, dann hier, im Raum Nummer fünf von Neville Tranter's „Stuffed Puppet“.

### Spaß mit den „3 Käsehochs“

Und was gab es sonst noch bei Intermarionett 1989 zu sehen? In jedem Fall einen Überblick über alles, was Figurentheater heute sein kann: das poetische Historiengemälde im Stil des traditionellen Schattenspiels (Théâtre du Tilleul), das Miniaturtheater mit starren Kleinstfiguren (Agnès Limbos), die darben Allegorien als Nummernprogramm (Théâtre de la Touperine), das übrigens wenig überzeugte. Stärker dagegen „Die 3 Käsehochs“ und ihre Streiche in der Kino-Unterwelt von New York, gespielt vom Laboratorium Theater aus Stuttgart und Offenburg.

Ein echter Reifall war das Tango Théâtre aus Südfrankreich, das kurzfristig für die ausgefallene Attraktion Philippe Genty einsprang. Hier wurde deutlich, daß schöne Puppen, Masken und Bilder noch keine dramatische Handlung ergeben. Die sechste Intermarionett in Saarbrücken zeigte an verschiedenen Spielorten aber auch, daß Figurentheater – so paradox das klingen mag – auch ohne Puppen auskommt. Zwei Beispiele für diesen offenbar neuen Trend kamen aus Italien.

Das Teatro Kismet aus Bari arbeitet in „Ritorno al buio“ zunächst nur mit der Dunkelheit: Zum Beispiel erzählen zwei glühende Zigaretten eine Liebesgeschichte. Und dann fahren Ines und Hugo ihre ganze Fingerfertigkeit auf: Aus vier bloßen Händen entstehen auf der winzigen



Die Krankenschwester und ihr Richter, eine Szene aus Neville Tranter's „Room 5“.

Foto: Hartung

Tischbühne Fabelwesen, Tierfiguren, Mutanten – ein ganzer Kosmos aus zwanzig Fingern, der immer wieder Überraschungen parat hatte und zu Recht sehr viel Erfolg bekam.

Ein weiterer Höhepunkt: das Teatro Gioco Vita aus Piacenza, ein Schattentheater für zwei Menschen (Roberto und Paolo), sehr viele Schnüre, wallende Tücher und verschiedene Lichtquellen, in Szene gesetzt von Fabrizio Montecchi. Hier wurde dem Spiel mit Licht und Schatten eine neue Dimension abgewonnen: Die beiden Akteure sind ständig in Bewegung, ebenso die Leinwände, die wie Segel aufgespannt und zusammengerafft werden können, wodurch sich die bizarren Fratzen und Figuren, die als Schatten erscheinen, immer verändern.

Zusätzlich werden Effekte dadurch erreicht, daß auch die Lampen ihre Position und Intensität ständig wechseln. Man fühlt sich beim Zuschauen an eine Mischung aus Platons „Höhlengleichnis“ und eigenen Fieberträumen erinnert. Sicher kann jeder in diese „Il Corpo Sottile“

(Die subtile Gestalt) betitelte Show aus Licht und Schatten hineininterpretieren, was er will – das Freisetzen von Zuschauerphantasie gelingt hier beispielhaft. Dieses Theater wird man sich merken müssen; es war sicher nicht zum letzten Mal in Saarbrücken.

### „Puck“ ein gemeinsames Projekt

Neben dem Festival fand, unbemerkt von der Öffentlichkeit, ein Treffen der Leiter europäischer Puppentheaterfestivals statt. Man beschloß, künftig intensiver zusammenzuarbeiten, Produktionen auszutauschen oder auch in Auftrag zu geben. Konkrete Pläne gibt es bereits zwischen Saarbrücken, Utrecht und Erlangen. Die Mittelfranken regten überdies an, eine deutsche Ausgabe der französischen Fachzeitschrift „Puck“ herauszugeben, um das Figurentheater aus der Zweiten Bundesliga zu holen und ihm einen gebührenden Platz im Kulturleben zu sichern. Die 6. Saarbrücker Intermarionett hat gezeigt, daß es eine solche Aufwertung verdient.

LUTZ TANTOW